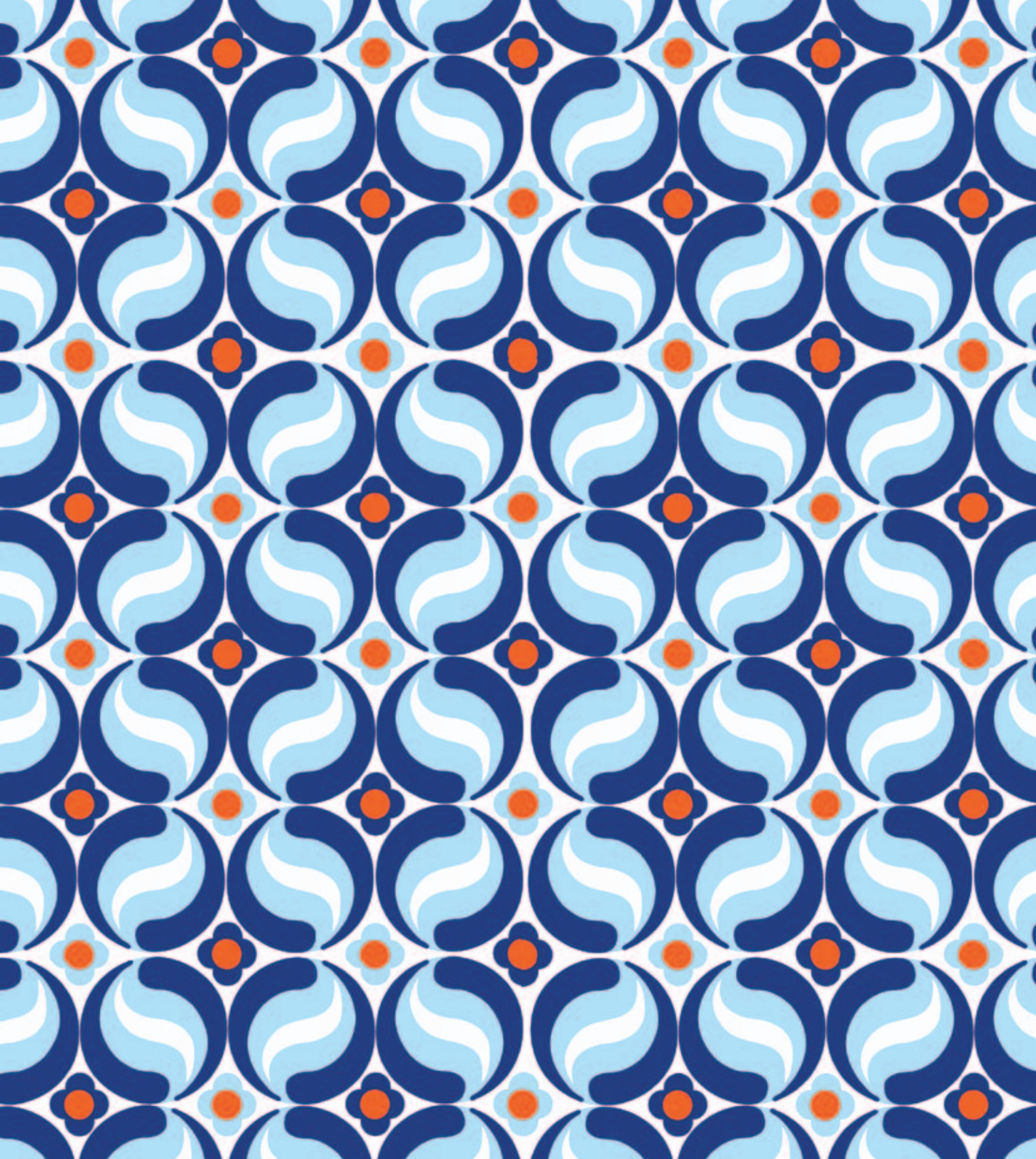


# ER GEHÖRT ZU MIR

Muslimische Lebenswelten  
in Deutschland

Herausgegeben von  
Anja Schöne und Malin Drees




Ulrich Hermanns

## ANMERKUNGEN ZUR AUSSTELLUNGSGESTALTUNG

Die Museumsgebäude des Religio stehen sich in der malerischen Telgter Altstadt entlang der Herrenstraße gegenüber und bilden ein Ensemble aus Solitären, die sich in Prägung und Alter deutlich unterscheiden. Der Kern des Altbaus besteht aus der ehemaligen Pfarrscheune aus dem 16. Jahrhundert, an den ein Bau des damaligen Kölner Dombaumeisters Dominikus Böhm von 1937 anschließt, der 2012 erweitert wurde. Einen modernen Erweiterungsbau auf der gegenüberliegenden Straßenseite schuf 1994 Josef Paul Kleihues. In beiden Bauten ergänzen sich jeweils die Dauer- und Sonderausstellungen, treffen aber auf jeweils vollkommen andere räumliche Gegebenheiten. Das Erdgeschoss des Neubaus wird bei größeren Ausstellungsprojekten als Auftaktraum bespielt. In dem schmalen, langgestreckten und nüchternen Raum versinnbildlicht der „Tisch der Religionen“ als Teil der Dauerausstellung das symbolische Zusammentreffen der Weltreligionen. Die Besucherinnen und Besucher beginnen hier ihren Rundgang, werden eingeführt in die jeweilige Thematik und die Fragestellungen der Ausstellung. Dann verlassen sie das Gebäude und queren die Fußgängerzone der Herrenstraße, um im Altbau ihren Rundgang fortzusetzen: Hier reihen sich Räume unterschiedlicher Zuschnitte, Deckenhöhen und Bodenniveaus aneinander, markieren kräftige Deckenbalken und Pfeiler aus dunklem Holz das Tragwerk; die Bodenfliesen wechseln in

Größe, Material und Verlegemustern – gegenüber dem White Cube des Neubaus herrscht hier ein lebhaftes Mit- und Gegeneinander der Raum- und Bauformen mit jeweils starker Eigenwirkung. Eine Ausstellungsgestaltung muss hier Scheitern immer auch als Chance betrachten.

Die Gestaltung der Ausstellung „Er gehört zu mir. Muslimische Lebenswelten in Deutschland“ blickt in erster Linie nicht auf die Räume, sondern auf die Inhalte und die Absicht der Ausstellung, ohne die Balance zwischen dem Präsenzbestand und den temporären Hinzufügungen aus den Augen zu verlieren. Das kuratorische Konzept der Ausstellung zeichnet aus, dass hier nicht (nur) *über* Muslim:innen in Deutschland gesprochen wird, sondern *mit* ihnen, das sie selber die Taktgeber sind. Die persönlichen Erfahrungen von zwölf (!) in Interviews befragten Gewährsleuten ist der inhaltliche Kern des Projekts.  Das sich nicht nur auf die statische Präsenz als Ausstellung verlässt, sondern über ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm mit verschiedenen Formaten in eine breite Öffentlichkeit kommuniziert.

Die Gestaltung gibt diesen Leitgedanken in der Ausstellung Form und Struktur: Im Auftaktraum im Neubau lernen wir die Protagonisten anhand transparenter Porträt-Stelen kennen. Sie kehren als mediales Angebot in allen Räumen wieder und laden zur persönli-

chen Begegnung ein. Mit dem Auftakt lernen wir zudem die fünf Glaubenssäulen des Islam kennen: das Glaubensbekenntnis, das Gebet, das Fasten, das Almosen und die Pilgerreise. Diese Säulen werden als Erweiterung des „Tischs der Religionen“ in Form von Vitrinenobjekten präsentiert, die als Stellvertreter die dahinterstehenden Glaubenswelten verdinglichen. Sie setzen das Numinose mit der Realwelt und den menschlichen Erfahrungen in Beziehung. Die Ausstellung „Er gehört zu mir“ baut Brücken über persönliche filmische Statements und Sachzeugnisse, um muslimische und nicht-muslimische Besucherinnen und Besucher diese Erfahrungen gleichermaßen teilen zu lassen: Vermittlung und Anschauung sind zentrale Angebote, um Stereotype und Vorbehalte abzubauen und einen offenen, auch kritischen Diskurs führen zu können. Die Ausstellungsgestaltung hat sich bewusst entschieden, dieses Angebot als farbenfrohes, bildreiches Happening zu inszenieren, in dem kritische Perspektiven nicht außen vor bleiben, aber auch nicht dominieren. Sie möchte eine einladende, offen gestimmte Atmosphäre erzeugen. Farbwahl und Grafikgestaltung erweisen orientalischer Fliesenkunst und dem Designpop des ägyptischstämmigen Designers Karim Rashid ihre Referenz. Die Formgestaltung vermeidet allfälligen Symbolismus und kulturelle Aneignung. Gleichwohl wurden bei der Kolorierung die Bedeutungen von Farben und ihre symbolischen Lesarten im Islam einbezogen. Die hexagonalen Grundformen in leuchtenden Farben besetzen die Wände im Alt- und Neubau und begleiten die originalen Objekte, ohne ihnen zu nahe zu kommen. Alle Displays und Vitrinen bleiben rein weiß, nehmen keine Farben auf, um den Exponaten, die aus hochrangigen deutschen Sammlungen kommen, nicht die Wirkung und Konzentration

zu nehmen. So geben die Räume im Altbau Einblicke in die religiöse Praxis der Moschee, die religiösen und weltlichen Feste des Lebens und das Sterben im Islam, die ebenso wie im christlichen Glauben verankerten Parallelwelten von Heil- und Aberglauben und in ein Musée Sentimental, in dem Alltagsgegenstände mit Glaubens- und Lebenswelten verknüpft werden. Ein langer Gang im Mitteltrakt des Altbaus wurde zur Zeitgalerie, die in pointierter Form Meilensteine der Begegnungen zwischen Okzident und Orient, zwischen Islam, Christentum und zeitgenössischen Ereignissen aufruft.

Aus diesem positiven Grundverständnis entwickelten wir auch Claim und Keyvisual der Ausstellung „Er gehört zu mir“, übrigens mit ausdrücklicher Genehmigung der Urheber des Liedtextes. Titel und Plakat setzen das offene und einladende Konzept der Ausstellung fort, als sprachliche und visuelle Scharade zwischen den persönlichen Glaubens- und Lebenserfahrungen der Muslim:innen und einem *der* politischen Leitsätze der letzten zehn Jahre, dessen Metamorphosen und Interpretationen bis heute die Gemüter erhitzen: „Der Islam gehört zu Deutschland.“ Wer dennoch zunächst an einen musikalischen Ohrwurm denkt, ist besonders herzlich eingeladen, den Vibes der Ausstellung zu folgen.



*Entwurf Introraum*